

MitEINander und FürEINander

Rebecca Spaunhorst
Stadt Einbeck

Kommunale Verwaltungen stehen divergenten Herausforderungen gegenüber. Sie sollen agil, digital und flexibel sein und gleichzeitig zuverlässig, fehlerlos und beständig. Ihre Resilienz ist Grundvoraussetzung für aktuelle und kommende Anforderungen.

Den Bürger:innen fehlt es an Transparenz. Der Rückgang der Demokratie und der Anstieg von Angst und Enttäuschung sind überall spürbar. Der Umgang mit globalen Krisen und Megatrends, erlauben diese Entwicklungen nicht mehr.

Es ist an der Zeit für eine verstärkte Bürgerbeteiligung (vgl. Gaspar&Heintell 2022) in kommunalen Prozessen und die Aufnahme von Rechten und Pflichten der Einzelnen (= Partizipation, vgl. Gaspar&Heintell 2022) gegenüber einer lebenswerten Zukunft.

Forschungsfragen:

Wie können kommunale Verwaltungen dazu befähigt werden, Anforderungen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft zu bewältigen?

Wie kann eine Stadtgesellschaft von einer Informationsgesellschaft zur aktiven Mitarbeit entwickelt werden?

Grundlagen

„Netzwerk Bürgerbeteiligung“ verwendet im eNewsletter 2013 eine Version von Arnsteins Leiter der Partizipation (Weiterentwicklung nach Arnstein 1969, Lüttringhaus 2003, Gesundheit Berlin/WZB 2013, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, S. 28f) (Abbildung 1), die Partizipation als Übergabe von Macht darstellt. Die Verfahren der Bürgerbeteiligung einer Stadt können den Stufen zugeordnet werden. Es wird deutlich, in welchem Maße die Stadtgesellschaft Einfluss hat oder Verantwortung trägt. Die bisherigen Angebote zur Beteiligung der Stadtverwaltung Einbeck sind vorrangig den Stufen zwei bis fünf zuzuordnen.

9 Selbstorganisation	Selbstverwaltung Eigenständigkeit, Selbstverwaltung
8 Entscheidungsmacht der Bürger - Delegation	Partizipation Entscheidung
7 Kooperation - Mitentscheidung - teilweise Entscheidungsmacht	
6 Mitbestimmung	Mitentscheidung - Kooperation
5 Einbeziehung, Beteiligung und Mitwirkung	Vorstufen von Partizipation Mitwirkung
B5 Beteiligung, Einbeziehung und Mitwirkung in Planungsverfahren	
D5 Demokratische Beteiligung in Institutionen, Organisationen und Vereinen	
G5 Gemeinwesenarbeit, Aktivierung, Beteiligung, Netzwerkaufbau	
E5 Mobilisierung von bürgerschaftlichem Engagement, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Bürgerarbeit	
4 Anhörung - Konsultation	Konsultation

3 Information	Beobachtung/ Information
2 Verhaltensanweisung	Nicht-Partizipation
1 Instrumentalisierung, Therapie und Manipulation	

Abbildung 1: Stufen der Partizipation, Claussen 2013.

Die Übergabe von Macht erfordert Vorbereitungen und Begleitung auf beiden Seiten. Die folgenden Angebote zur Sicherung einer höheren Stufe der Partizipation wurden explorativ und literaturbasiert entwickelt und befinden sich in der Testphase.

Partizipation und Beteiligung

Befähigung der Stadtverwaltung:

- **Wissen teilen**
 - Knowledge-Nuggets (intern) – Wissenshäppchen für intrinsisch motivierte Personen. Kategorien: Agile Methoden, Teamentwicklung und Individualentwicklung, Arbeitsorganisation und Bürgerbeteiligung.
 - Gemeinsam lernen – Berichtswesen, Vorträge, Einzelgespräche, etc.
- **Macht abgeben**
 - Gemeinsam Lebensraum gestalten – Verwaltung führt selbstständig Angebote für die Bürger:innen im EIN.Lebens.raum durch.
 - Eingereichte Ideen der Bürger:innen mit den Fachbereichsleiter:innen diskutieren und neue, gemeinsame oder auch selbstständige Projekte, entwickeln.

Befähigung der Stadtgesellschaft:

- **Wissen teilen**
 - o „Auf einen Schnack“ – Personen aus der Verwaltung und ihre Aufgaben und Erfahrungen vorstellen (= Verwaltung ist menschlich).
 - o Knowledge-Nuggets (extern) – Begriffe aus dem Smart-City-Universum einfach erklärt.
 - o „Befähigt in jedem Alter“ soll Teilhabe in der digitalen Welt sicherstellen.

Die Stadtgesellschaft erhält in einem sicheren Rahmen und probeweise Angebote zur Annahme von Macht, die bereits höheren Stufen der Partizipationsleiter zuzuordnen sind (Abbildung 2).

9 Selbstorganisation Reallabore als Explorationsraum. Die Ortschaften erstellen eine Projektskizze, einen Zeitplan, einen Projektplan und einen Kostenplan. Sie erstatten Bericht und helfen bei der Übertragung ihrer Lösungsansätze.	Selbstverwaltung Eigenständigkeit, Selbstverwaltung
8 Entscheidungsmacht der Bürger - Delegation: - Erste Entscheidungen treffen: Welcher Text soll auf den Jutebeutel? Welche Werbeartikel kaufen wir? - Ideen der Bürger:innen mit dem Smart-City-Projektbeirat diskutieren und gemeinsame oder auch (für den Beirat) selbstständige Projekte entwickeln.	Partizipation Entscheidung
7 Kooperation - Mitentscheidung - teilweise Entscheidungsmacht: Ideenwettbewerbe 2022 und 2023: Selbst Ideen einreichen, abstimmen und gemeinsam mit Paten umsetzen	Mitentscheidung - Kooperation

Abbildung 2: Obere Stufen der Partizipation mit zugeordneten Maßnahmen in der Testphase.

Ausblick

Die Evaluationen und Erfahrungsberichte fließen in die Gestaltung neuer Angebote und in die Weiterentwicklung der vorhandenen ein. Zusätzlich werden Angebote für spezielle Personengruppen gestaltet, die von gesonderter Unterstützung profitieren. Die Ergebnisse werden transparent geteilt und die internen Angebote im Rahmen des Personalentwicklungsmanagements verstetigt.

Literatur

Arnstein, S. R. (1969): A Ladder Of Citizen Participation. Journal of the American Institute of Planners, 35:4, S. 216-224, DOI: 10.1080/01944366908977225.

Claussen, W. (2013): Wo können Beteiligungsprojekte in der Sozialen Stadt auf der Stufenleiter der Partizipation angesiedelt werden? E-Newsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung, 04/2023, online unter: https://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de/fileadmin/Inhalte/PDF-Dokumente/newsletter_beaetraege/nbb_claussen_131213.pdf.

Gaspar, Y.; Heintel, M. (2022): Partizipative Governance in der Stadtentwicklung. In: Transformationsgesellschaft. Visionen und Strategien für den sozioökologischen Wandel, University, Society, Industrie, Beiträge zum lebensbegleitenden Lernen und Wissenstransfer, Fritz, J. und Tomaschek, N. (Hrsg.), Band 11, Waxmann Verlag, Münster.

Gesundheit Berlin e.V./Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2013): Partizipative Qualitätsentwicklung. In der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten; online unter: <http://www.partizipativequalitaetsentwicklung.de/partizipation/stufen-der-partizipation.html>.

Lüttringhaus, M.; Richers, H. (Hrsg.) (2003): Handbuch aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis. Stiftung Mitarbeit. Bonn.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin (2012): Handbuch zur Partizipation. Berlin; online unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/partizipation/download/Handbuch_Partizipation.pdf.